Zugfunke
„Die Befreiung der Arbeiterklasse muss die Tat der Arbeiter selbst sein." Karl Marx
Betriebsflugblatt
der
Sozialistischen
Arbeiterstimme
DB Regio und S-Bahn
19. Mai 2016

Auch wir können Gesetze ändern!

Während in den letzten Wochen Hunderttausende Menschen im Rahmen der Tarifauseinandersetzungen für den Öffentlichen Dienst und der Metall- und Elektroindustrie im Warnstreik waren, greift die Regierung die Arbeitenden und Erwerbslosen an.
So sollen die Jobcenter nun mehr Druck auf ältere Hartz-IV-Empfänger_innen ausüben können, damit diese vorzeitig und gegen ihren Willen zwangsverrentet werden. Hierüber wird gerade im Bundestag noch debattiert. Die Behörden sollen zukünftig dann einfach so lange die Leistungen streichen bis der/die Betroffene endlich die nötigen Unterlagen zum vorzeitigen Wechsel in die Rente vorlegt. Wohlgemerkt: das ganze findet im selben Atemzug statt, wo führende Politiker_innen über eine Verlängerung des Renteneintrittsalters debattieren und es gleichzeitig einen Gesetzesentwurf zur sogenannten „Flexirente" gibt, bei der das Arbeiten über die Regelaltersgrenze hinaus viel einfacher möglich sein soll. Bei all diesen Plänen geht es ihnen nur um eines: Rentenkürzung.

Ein Gesetz, das die Spaltung zementieren soll
Ähnlich pervers ist das Abfeiern des neuen Gesetzes zur Regelung von Leiharbeit und Werkverträgen durch die Regierung. Die Zeitarbeiter_innen sollen künftig den gleichen Lohn erhalten wie ihre fest eingestellten Kolleg_innen – allerdings erst nach neun Monaten. Laut Arbeitsamt endet aber fast jedes zweite Leiharbeitsverhältnis schon nach drei Monaten. Das heißt: über die Hälfte aller Leiharbeiter_innen haben nichts von dieser „Gleichbezahlung". Und noch dazu tritt die Regelung nur in Kraft, wenn die Zeitarbeitsfirma nicht einen eigenen Tarifvertrag hat und die bisher üblichen Zuschläge bezahlt. Auch wurden die neun Monate Frist für das kommende Jahr 2017 auf fünfzehn Monate verlängert. Denn angeblich bräuchten die armen Unternehmen eine Übergangsfrist. Und so stellt sich, bei genauem Hinschauen, immer mehr heraus, dass jede einzelne Bestimmung durch viele Einschränkungen und Ausnahmen sofort sabotiert wird. In der Praxis wird die Ungleichbehandlung und Spaltung unter den Arbeitenden weiterhin gesetzlich festgeschrieben.

Abwärtsspirale
In den letzten Jahren haben sich die ungesicherten Arbeitsverhältnisse immer mehr ausgebreitet. „Die Anzahl der Leiharbeitnehmer", so das Arbeitsamt im Januar 2016, wachse „mit hoher Dynamik". Bereits vor einem Jahr waren 961.000 Leiharbeitsverhältnisse gemeldet. Und dabei wurden all die anderen Bereiche des sogenannten Niedriglohnsektors noch gar nicht berücksichtigt. Jede_r vierte Arbeitnehmer_in arbeitet in Deutschland in Teilzeit, als Leiharbeiter_in, als Mini-Jobber_in oder befristet. Bei dreißig Millionen abhängig Beschäftigten sind das 7,5 Millionen sogenannte „atypische Beschäftigte". Und wenn es nach den Unternehmen und herrschenden Politikern geht, wird das noch lange nicht das Ende sein.

Nichts ist unmöglich!
Gesetze sind keine unumstößliche Sache. Nichts auf der Welt lässt sich nicht ändern. Natürlich versucht man uns einzubläuen, es wäre anders. Schon immer sagen die Herrschenden: „Das muss so sein, denn es gibt keine Alternative." Doch wenn es so wäre, hätten wir heute immer noch einen Kaiser (und nur das Wahlrecht für Männer ;-)). Und weil es eben schon immer auch Menschen gab, die sich mit den herrschenden Umständen nicht zufrieden gegeben haben, leben wir heute völlig ohne Kaiser oder König. Nur weil es Menschen gab, die am Ende des Ersten Weltkrieg auf die Straße gegangen sind, konnte damals innerhalb weniger Tage der 8-Stunden Tag durch- und der Kaiser abgesetzt werden – auch damals hielten viele Menschen dies noch kurz zuvor für eine ferne Utopie. Ein paar Stunden Warnstreik werden sicher nicht ausreichen, um die Frechheit der Unternehmen und der Regierung zurückzudrängen. Richtige Streiks aber stören ihre Wirtschaft und sind somit unser bestes Mittel, um uns zur Wehr zu setzen. Dann wird das scheinbar Unerreichbare für uns möglich.

Von Kollegen für Kollegen...

Im Netz gefangen
DB lässt Brücken und Gleise verlottern, Grube beklagt sich über diesen Zustand beim Staat. Milliarden Euros müssten her, um das zu ändern. Politiker hatten ein Einsehen. Netz stellte Kollegen ein, die die Baufahrpläne erstellen. Und es sollte losgehen...
Kaum eine Woche, in der nicht unsere Schichten verlängert, gekürzt oder umgeworfen werden. Hallo Familienplanung. Zusätzlich werden die Leute im Fahrplanbüro verheizt. FPLOen bleiben liegen. Die TP soll das Ungemach mit einer Handvoll Bereitschaften abfangen. Die Dienstregler bekommen Freitagnachmittag noch Änderungen auf den Tisch. Klar, da bleibt auch für die Lokleitung was übrig, weil nicht alle verständigt werden konnten.
Regio ersparte sich die Vorbereitung auf diese absehbare Bausituation. Glänzt es sich doch besser nach oben mit wenig P-Zahlen. Wenn sich Kollegen ihrem Ärger Luft machen, wird mit dem Finger auf Netz gezeigt. Doch das Problem ist hausgemacht.

Wird mal wieder Zeit...
Die „schlampigen“ Bauschichten führen oft dazu, dass Pausen vorgesehen sind, wo es gar nicht geht. Da ist der Knatsch mit der TP vorprogrammiert. Ist der überstanden, könnte es sein, dass die Zeitwirtschaft im Nachhinein TUs in Pausen umetikettiert. Das geht nicht. Eine Pause muss vorher feststehen!
Das sind doch selbstverständliche Dinge...
Und da wundern sich die Chefs über die hohe Beteiligung, wenn wir für bessere Arbeitsbedingungen streiken??? Wird scheinbar schon wieder Zeit…

Lästige Ausbildung
Einige Kollegen hatten sich bereit erklärt, zukünftig Lehrlokführer zu machen. Aber schwupps findet die S-Bahn was zum Sparen: nur U&K, also schlechter bezahlt, als was die Kollegen erwartet haben.
Die Bahn erwartet schon viel von den Lehrlokführern, denn das machste eigentlich alles in der Freizeit. Und nun wird wieder geknausert.

Flirt mit Investoren
Der DB-Aufsichtsrat will Arriva und Schenker an Investoren verkaufen. Nur teilweise… werden wir beschwichtigt. Investoren sollen nur einen Minderheitsanteil bekommen. Aber wie war das bei Postbank und Telekom? Anfangs wurde uns die Privatisierung auch so versucht schmackhaft zu machen. Am Ende haben Großaktionäre und Banken vollständig die Krallen drauf. Investoren sollen nötig sein, um die Verschuldung der DB zu bremsen. Damit wurde uns schon in den 90ern die Bahnprivatisierung verkauft…

Päuschen auf Klöchen?
Wegen des neuen Takts haut es in Strausberg Nord mit der Wendezeit nicht mehr hin. Für die 20 min Wartezeit gibt es nix. Ein Warteraum mit Sanitäranlage ist für die S-Bahn eine unterhörte Schwierigkeit. Und so bietet die Chefetage zwei Lösungen: mit Zug hin und her fahren oder die Toilette im Hotel benutzen… oder im Baumarkt an den Blumen riechen?

Der Weg ist das Ziel
Unser elektronischer Begleiter (bling, bling) soll uns die Arbeit so erleichtern. Soweit die Werbung. Aber welchen Vorteil haben wir? Der leichtere Rucksack?
Regio hat klare Vorstellungen: Wir sollen noch schneller umzudisponieren sein, in der Freizeit schnell E-Mails checken. Dienstbeginn auf dem Bahnsteig, Ende irgendwo im Bahnhof, schnell durch die Informationsflut hächeln. Selbst das Laden und Wegschließen sollen für umme sein. Jeder soll individuell entscheiden und klarkommen.

Hier unsere Vorstellungen: Lassen wir uns vom Flachbildschirm nicht vereinzeln. Schichtbeginn und Ende in der Meldestelle und alle nötigen Zeiten und Wege, die gemacht werden müssen, müssen in die Schichten rein! Das ist Arbeitszeit! Und zwar für alle!

Häschen in Tube
Dass Leiharbeiter für den gleichen Job schlechter bezahlt werden, ist eine Schweinerei. Regio setzt nun eins drauf. Die neuen Zugbegleiter für die RE6 werden über einen Werkvertrag angeheuert, wo die Löhne noch niedriger sein sollen. Für den Laden sind die Menschen nur noch Nummern.
Der Springer Verlag hat seine Druckerei auch erst mit Leiharbeitern am Laufen gehalten. Dann holte er sich einen Subunternehmer über Werkvertrag und drückte nochmal die Löhne. Als sie Tariforderungen stellten und Widerstand organisierten, schmiss Springer die Subunternehmerbude raus und machte sich auf die Suche nach dem nächsten Ausbeuter...
Wenn wir das einmal zulassen, ist es wie eine Tube Zahnpasta. Man bekommt die Paste einfach nicht mehr richtig zurück in die Tube. Deshalb: **Gleicher Lohn für gleiche Arbeit – Festeinstellungen - Immer und überall.**

Pilot mit Bauchlandung
Die Leitung Fahrbetrieb hat einen neuen Entwurf zur Arbeitszeit vorgelegt. Ein Pilot soll das sein, der die alten Zumutungen wieder aufwärmt. Hat die Geschäftsführung der S-Bahn erwartet, dass wir so dumm sind und nicht merken, was da läuft? Weiterhin absolute Flexibilität, keine entlastenden Maßnahmen aus der Belastungsstudie, alles nur mit Tablett, der gesamte Bahnhof gilt als ein Ort für Schichtbeginn und -ende…Was die S-Bahn-Leitung braucht, sind unsere eigenen Forderungen. Wir brauchen uns solche Frechheiten nicht gefallen zu lassen!

W.z.b.w.
Mein lieber Scholli, was da an Zügen in der letzten Zeit ausgehaucht hat oder halb kaputt durch die Gegend zuckelte…
...die Werkstatt Cottbus schraubt die Arbeitszeit – nachdem sie abgesenkt wurde - wieder auf 37 Stunden… Bravo! Ein kühner Schritt in die richtige Richtung. Nur, dass das vorher klar war! Aber das hat in den Zahlenkolonnen der Controller keinen Platz.

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...
Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:
www.sozialistische-arbeiterstimme.org
flugblatt_bahn@gmx.de
V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17, 14169 Berlin